

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Wasserträger

**Cherubini, Luigi
Bouilly, Jean Nicolas**

Leipzig, [circa 1880]

Akt I

[urn:nbn:de:bsz:31-80000](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-80000)

Ouverture.

(E dur) Andante molto sostenuto. — Allegro.

Erster Akt.

Zimmer bei Micheli. Seitwärts ein Kofen mit einem Vorhangbette, davor ein Stuhl mit alten Kleidern, Holzschuhen und einer Krütze. — Nacht. — Um einen von einer Lampe erhellen Fische, Daniel, in einem großen Buche lesend, Antonio und Marzellina, Kränze windend.

Nr. 1. Romanze.

- Antonio. 1. Einst hatt' ein kleiner Savoyard
Bei Nacht sich in Paris verloren;
Er jammert laut vom Frost erstarrt,
Doch taub sind aller Menschen Ohren.
Da endlich kommt ein Offizier
Der nimmt ihn auf und läßt ihn pflegen.
O guter Mann, den schönsten Segen
Wünscht unser dankbar Lied dafür.
- Marz. Ant. O guter Mann, den schönsten Segen
Daniel. Wünscht unser dankbar Lied dafür.
- Antonio. 2. Des Krieges Flammen brachen aus,
Der Offizier dient treu dem Lande,
Doch fern von Gattin, Kind und Haus,
Fällt er durch List in Feindes Bande.
Man will sogar aus Nordbegier
Hand an sein theures Leben legen.
Doch, guter Mann, des Wohlthuns Segen
Steht jetzt als Engel neben dir.
- Alle Drei. Doch guter Mann ic.

Antonio. 3. Der Savoyard bleibt stets um ihn,
 Und trotz dem Tod und den Gefahren;
 Er täuscht die Wächter klug und kühn,
 Die seinen guten Herrn bewahren.
 Und endlich hat er ihn befreit
 Und führt ihn fort auf sichern Wegen.
 Dies war des Wohlthuns schönster Segen,
 Der Gotteslohn der Dankbarkeit.
 Alle Drei. Dies war des Wohlthuns zc.

Ar. 2. Arie.

Micheli. Ja, segne Gottheit mein Bestreben
 Und kröne glücklich mein Bemüh'n!
 Schenk mir die Wonne, laß die Theuren
 Mich den Gefahren bald entziehen.
 Ha, welch Gefühl! Ha, welch Entzücken
 Strömt durch die Brust, regt mächtig sich,
 Wenn diese Stimme leise ruft:
 Bedrängte Unschuld rettete ich.

Zwar muß ich arm und dürftig leben
 Und hart und schwer ist mein Geschick,
 Allein mir ward ein Herz gegeben
 Empfänglich für der Menschheit Glück.
 Einst soll auf meinem Grab man lesen;
 Wand'rer, hier ruht ein braver Mann;
 Er ist der Schwachen Schutz gewesen
 Und nahm sich seiner Brüder an.

Was nun thun? Wozu mich entschließen?
 Ha, denkst du deiner Kinder nicht!
 Und für ihn, den alten Vater,
 Wird Selbsterhaltung mir zur Pflicht.
 Doch ach! der Seele sanfte Neigung
 Gibt mir Zufriedenheit und Ruh.

davor
 — ihm
 lebend,

Sie rufet mir mit leiser Stimme:
Bedrängte Unschuld rettetest du.

(Armand, verhüllt und bewaffnet und Constanze treten ein, Micheli schließt hinter ihnen die Thüre.)

Ar. 3. Terzett.

- Armand. O edelmüth'ger Mann!
Constanze. Ihr uns rettet das Leben!
Beide. Ja, ewig sei es unser Bestreben
Dank und Liebe Euch zu weihn.
Micheli. Ich that, was Menschlichkeit mich lehrte,
Mein Herz muß mir Belohnung sein.
Armand. Ihr allein schenktet mir Constanze wieder!
Constanze. Durch Euch ward Armand wieder mein!
Micheli. Ja, ja ich muß selbst es gestehn,
Daß meine List sehr gut gelang.
Armand u. Constanze. Schon kamen Soldaten daher
Für uns gab es Hilfe nicht mehr.
Micheli. Da hieß ich, die Dame, die voll Schrecken,
Sich vor den Wachen schnell verstecken.
Drückte Euch den Hut aufs Ohr.
Spannte Euch meinem Karren vor.
Vorüber eilt die wilde Menge
Und Sie bleiben ungefehrt,
Bald zertheilt sich das Gebränge
Haha! der Streich war wunderschön!
Armand u. Constanze. So viel Edelmuth und Güte!
Welch ein treffliches Gemütthe!
Micheli. Alles wag' ich die Unschuld zu retten,
Drohen mir auch Gefahren und Ketten.

Ar. 4. Recitativ und Duett.

Recitativ.

- Constanze. Von dir, mein Freund, soll ich mich trennen?
Armand. Denk' der Gefahren, die uns bedrohen,
Sie sind zu groß!

- Constanze.** Ich verachte sie nur!
Armand. Und schreckt der Feinde List und Muth dich nicht?
 Hoffst du auf Wunder ihrer Rache zu entgehn?
Constanze. O bann' mich nicht aus deiner Nähe.
Armand. So zitt're!
Constanze. Nur für dich zittre ich.
Armand. Ach, schone deiner doch, erhalte dich für mich.

Duett.

- Constanze.** Nein! froh wage ich mein Leben,
 Nichts trennt mich von dir!
 Und mag der Tod mich auch umschweben,
 Entreißet keine Macht dich mir!
 Nein, nein! mich scheidet nichts von dir!
 Mein bist du, mein! von Gott mir gegeben,
 Trotz ihrer Wuth! ich bleibe hier!
 Der Feinde Rasen, der Rache Toben
 Verdopple immer sich
 Von edlem Muth das Herz erhoben
 Will alles wagen ich.
Armand. Höre doch auf meine Bitten!
 O laß mich flieh'n, entzieh dich der Gefahr!
Constanze. Nein! gern opfre ich mein Leben,
 Ich lache der Gefahr!

(Soldaten durchsuchen die Wohnung und werden von Micheli getäuscht. Antonio, und nach ihrem Abgange auch Marzelline und Daniel kehren zurück.)

Ar. 5. Finale.

- Antonio.** (Armand betrachtend.) O Gott! täuscht mein Auge
 mich nicht?
Micheli. Was ist's?
Antonio. Er ist's, mein Vater!
Micheli. So sprich! nun wer!
Antonio. Nein, ich irre mich nicht!
 Der edle Franke, mein Erretter.

- Marzellina. {
 Micheli. { Wie, dieser Brave wäre hier?
 Daniel. {
 Marzellina. Ja, er ist's! Mein Auge täuscht mich nicht!
 Micheli. O welche belohnende Freude!
 Armand. Dein Ketter ich? Sprecht, liebe Leute!
 Antonio. Wie Herr! Sie kennen mich nicht mehr?
 Der Savoyard — er fror so sehr —
 Ermattet — da ihn — der Schmerz und Hun-
 ger quälten. —
- Armand. Du warest es? — der junge Savoyard —
- Marz. Ant. {
 Mich. Dan. { Ja wohl!
- Armand. Du bist Antonio?
- Alle. { Wie? das bist du, } Antonio? des { braven
 { Jawohl, er war's } Wasserträgers Sohn? { armen
- Güt'ge Gottheit, welch Entzücken!
 Ha! welch' Gefühl hebt die Brust!
 Ach, nie empfand ich höh're Lust!
 Kein Wort vermag sie auszudrücken.
- Antonio. Und sie verbarg dort unser Bett,
 Als die Soldaten kamen?
- Micheli. Ja, ja, bald hättest du's verrathen.
- Armand. Ja, war er nicht, dein edler, braver Vater,
 Dann wär' ich, ach! und sie, schon dem Tode
 jetzt nah.
- Micheli. Gut, schon gut! Laßt uns sinnen,
 Was wir jetzt beginnen,
 Daß ihr ganz sicher kommt von hier.
- Marz. Ant. { Bedenken wir,
 Dan. { Was sie ganz sicher bringt von hier.
- Micheli. Kinder hört! Wollet ihr etwas dabei wagen?
- Marz. Ant. Von Herzen gern! eilt es zu sagen!

Micheli. Ja, ihr müßt, etwas mit mir wagen.
 (zu Marzellina) Gib mir her das Papier,
 Deinen Paß brauchen wir.
 (zu Constanze) Und nun thun Sie, was ich sage.
 Lernen Sie hier jedes Wort,
 Den Namen, das Alter, Strafe und Wohnung
 Und morgen in der frühesten Stunde,
 Geh'n Sie mit meinem Sohne fort.

Marzellina. Wie, mein Vater? er allein soll gehen?

Micheli. Für dich gibt's keine Hochzeit mehr?

Marzellina. Wie? Was? Keine Hochzeit mehr?
 Dazu werd' ich mich nie verstehen.

Micheli. Ich will's so, also muß es sein.

Marzellina. O nein! das laß ich nie geschehen!
 Zurück blieb ich, hier ganz allein?

Micheli. Holla, wagst du zu widerstreben!

Marzellina. Gewiß, gewiß, ich geh's nicht ein.
 Ich kann mich nicht zufrieden geben,
 Ich würde ganz untröstlich sein.

Micheli. Sei still! ich will's, es muß so sein.

Constanze. O laßt sie gehen, kränkt sie nicht!

Armand. Lasset sie nicht allein!

Marzellina. Ich soll mich also nicht
 Des Glücks des Bruders freu'n?

Antonio. Schwester, o tröste dich!
 Sieh, dieser ist mein Ketter,
 Ihm kannst du dankbar sein.

Marzellina. Wie? Deinen Ketter hülfse ich befrei'n?

Micheli. Tochter, o tröste dich!
 Sieh, deinen Vater der schönsten That sich dann
 erfreu'n.

Marzellina. Wie? Ihr werdet dann euch freu'n?
 Und wird der Fremde gerettet sein?

